

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 11

Rubrik: Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

RETOURKUTSCHEN

Beitrag der Schlange

Horst Haitzinger: Titelbild Nr. 4

... aber wenigstens ein Plus muss man der Schlange mit ihren TV-Köpfen attestieren: Sie leistet einen nicht geringen Beitrag zur Familien-Planung!
Gertrud Schärer, Rüfenacht

Geschmacklose Fans

Aus der Fan-Post der TV-Prominenz (Brief des Gosztonyi-Fan-Clubs), Nr. 4

In Ihrem sogenannten Telespalter publizieren Sie Fan-Post der TV-Prominenz. Der «Brief» an Frau Gosztonyi ist weder humoristisch noch satirisch, sondern geschmacklos und gemein. Frau Gosztonyi ist eine der intelligentesten und charmantesten TV-Sprecherinnen, und sie spricht ein perfektes Deutsch. Ich kann mir jedoch vorstellen, dass dem Durchschnittsbürger, der diesen «Brief» verfasst hat, eben alles nicht passt, was über seinem Niveau liegt.

Trudy Sulger Büel, Stein am Rhein

Auch so ein Sieg

Cartoon von Johannes Borer: Ziel im Gasthof Krone, Nr. 7

Herzlich geschmunzelt habe ich. Bin ich selber doch ein «Spitzensportler» (Triathlon), trainiere fleissig, kann aber meine Laster (40 Zigaretten und meine Bierchen) nie unterdrücken. In guter Erinnerung bleibt mir meine letzjährige Teilnahme am Trans Swiss Triathlon.

Entweder erreiche ich einen vorderen Rang, gebe ich meinen Gelüsten nicht nach, oder eben, wie meistens – ich quäle mich nicht so gern – gebe ich mir nach, kehre unterwegs ein, meine Zigaretten sind immer dabei, und werde unter ferner liefern klassiert. Das war mein Plan. Nach 18 Stunden, unterwegs dreimal eingekehrt, sechs Stunden nach dem Sieger traf ich im Ziel ein, und dabei erlebte ich eine noch nie dagewesene Superbefriedigung.

Martin Haldeman, Zürich

N.B. Befremdet hat mich an diesem Supertag nur, dass sich einige Sportler selber betrügen, d.h. sie liessen sich über längere Distanz chauffieren. Vielleicht waren das auch Sieger? Ich war auf jeden Fall einer.



Wer ist da schlecht informiert?

Zeichnung von René Gilsli: «Schweizer Haushaltartikelexport», Nr. 8

Ich habe den Eindruck, dass Gilsli nicht weiß oder nicht wissen will, dass dort, wo Menschen aufeinander schiessen, nicht schweizerische Sturmgewehre und Panzerkanonen knallen, sondern Modelle von Kalaschnikow, Dragunow und dergleichen. Im Jahrbuch des Friedensforschungsinstituts in Stockholm lese ich, dass der Ostblock 1988 für 9,7 Milliarden Dollar Kriegsmaterial an unterentwickelte Länder geliefert hat. Wie können arme Länder, die Mühe haben, ihre Bevölkerung zu ernähren, solche Waffenkäufe finanzieren? Was trägt die Entwicklungshilfe der westlichen Länder (auch der Schweiz) dazu bei, dass diese Regierungen finanzielle Mittel dafür abzweigen können? Ich bitte Gilsli, uns das zu illustrieren!

Walter Höhn, Liestal

Aktuelle Ergänzung

Gerd Karpe: Miss-Deutung, Nr. 8

Gerd Karpes Liste der Miss-Deutungen liesse sich aus aktuellem Anlass ergänzen:
«Ich halte jeden fest», sagte Miss Fiche.
«Ich berufe mich auf Pontius Pilatus», sagte Miss Bundesstrafgericht.
«Ich habe mich jederzeit unter Kontrolle», sagte Miss Rüstung.
Usw.

Max Knöpfel, Brüttisellen

Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

Lehrer: «Mit dinere Orthographie wird's immer verflüchtert. Wänn't im Zwiifel bisch, muesch im Duden noo-luege.»

Schüler: «Ich bin aber nie im Zwiifel.»

«Mit mim Gedächtnis», sagt einer, «wirds immer mieser. Jedesmol, wän ich ines Fäschti ie-trampe, vergiss ich, das ich jo gar kei Alkohol me trinke.»

Die Braut bringt am Hochzeitstag ihre Ersparnisse zur Bank und vertraut einer Freundin an: «Gschinder isch besser, esoo wahnsinnig guet kann ich jo min Brütigam nonid.»

«Mini Schwigereltere händ zwei Chind, Zwilling, und ein devoo hani ghürootet.»

«Wie chasch es dänn vonenand underscheide.»

«Null Problem, de Brüeder vo minere Frau hät en Bart.»

«Wie schützisch dis Bikini im Winter gäge Schabe?»

«Ich wickles um e Mottechugle ume.»

Von einem andern Igel gefragt, warum er eine Pfote dick eingebunden habe, antwortet der Igel: «Ich ha mich kratzet.»

Er zu seiner Gattin, die ihn kaum noch beachtet: «Also, was hät dänn zum Biischpil de Schauspiller Richard Chamberlain, won ich nid han?»

Sie: «Schönheit, Uusschtrahlig, Intelligenz, Genie, Persönlichkeit, Gält, Ruhm, ähhh ...»

Und er blitzartig: «Ebe gschisch, weisch jo scho nüüt me.»

«Werum häsch dini Verlobig uuf-glöst?»

«Muesch guet zuelose: Min Verlobte isch immer eklicher worde. Er hät ewig a mir öppis uus-zsetze ghaa. Bim Rendez-vous isch er immer z schpoot choo. Er hät immer wele rácht haa. Und won er dänn no en anderi ghürootet hät, häts mir de Nuggi use-gjagt.»

Richter zum Angeklagten: «I de letschte zäh Johr händ Sie i üsem Schtedli ali Banke und Bankfiliale überfalle, nu d Sparkasse näbet de Poscht nid. Werum die Uusnahm?» Angeklagter: «Will i deet mis Konto han.»

Die Gattin zum Ehemann, der zu unerwarteter Zeit heimgekommen ist, im Schlafzimmer erschrocken: «Was häsch mit däm Rasiermässer in Sinn?»

Der Ehemann: «Wänn i däne Schueh under em Bett kein Maa schteckte, dänn tueni mi rasiere.»

Mutter zum Sohn nach der Aufnahmeprüfung fürs Gymnasium: «Isch d Prüfig schwär gsii?» Der Junior: «Gar nid schlamm. Möglicherwiis hett sie sogar de Vatter beschante.»

Andrerthalb Stunden zu spät kommt sie zum Rendezvous und entschuldigt sich: «Sorry, ich musste unbedingt noch mein Horoskop lesen.»

«Und was stand drin?»

«Dass ich zu spät zum Rendezvous kommen werde.»

Komisch», meint einer am Stammtisch über einen Kollegen, der zum zigsten Mal seine Geschichte erzählt und nach Hause gegangen ist. «Er verzellt immer blass, wiener di erschte zää Franke verdient hät; aber vo däm, wiener di erscht Miilioon usegholt hät, redt er nie.»

Der Schlusspunkt

Sehnlichster Wunsch einer Schnecke: Einmal in eine Radarkontrolle kommen und wegen übersetzter Geschwindigkeit gebüsst werden.